

Interview mit Rita Habich

Rita, du vertrittst uns in der KOSA (Kommission für Soziale Anliegen), wofür wir dir ganz herzlich danken!



Wann hast du angefangen, dich für Politik zu interessieren? Warum?

In meiner Herkunftsfamilie wurde immer schon über Politik diskutiert. Als wir eine eigene Familie gründeten, tauchten verschiedene neue, gesellschaftspolitische Fragen auf, die z.B. die Rolle der Frau, die Kinderbetreuung oder das Schulsystem betrafen.

Wie bist du in die Politik eingestiegen?

In Jegenstorf engagierte ich mich vor allem im Vorstand des Elternforums, der Ludothek, der Kulturkommission und der reformierten Kirchgemeinde.

Warum, denkst du, ist Kommissionsarbeit wichtig?

In einer Kommission wird Arbeit an der Basis geleistet. Es kommen Menschen aus ganz verschiedenen Parteien und mit unterschiedlichen Interessen zusammen, suchen einen Konsens und erarbeiten strategische Handlungsempfehlungen zuhanden des Gemeinderates.

Welches sind die Aufgaben der KOSA?

Die KOSA ist verantwortlich für soziale Themen im Dorf (ohne wirtschaftliche Sozialhilfe), welche die gesamte Bevölkerung betreffen, und die damit verbundene Öffentlichkeitsarbeit. Darin eingebunden ist auch die Jugend- wie die Seniorenarbeit. In der KOSA werden vor allem die weichen Themen behandelt wie das Vernetzen von verschiedenen Institutionen wie z.B. Spitex, Kirchgemeinden, Ärzte. Es geht darum, das Projekt «Sorgende Gemeinschaft» unter die Bevölkerung zu bringen, Leute zusammenzubringen und zu vernetzen und Möglichkeiten zu bieten, damit die Bevölkerung dieses Projekt auch leben kann.

Wie oft finden die Sitzungen statt?

Meist viermal jährlich.

Welches sind deine Tätigkeiten in der KOSA?

Meine Hauptverantwortlichkeiten liegen zurzeit bei der KiwI als Aufsichtsorgan der Kita sowie bei der Lungenliga. Auch arbeite ich nach Bedarf bei öffentlichen Anlässen wie Themenabende, Seniorenausflug oder am Dorffest mit.

Was gefällt dir besonders an der Arbeit in der KOSA?

Die Themen der Kommission für Soziale Anliegen beschäftigen mich; besonders liegt mir das aktuelle Projekt «Sorgende Gemeinschaft» am Herzen.

Erzählst du uns etwas über deine Ausbildung und deine berufliche Tätigkeit und allfällige Zusammenhänge mit deinen politischen Aktivitäten?

Nach meiner Ausbildung zur Kindergärtnerin arbeitete ich sieben Jahre auf dem Beruf, unter anderem unterrichtete ich auch als Praxislehrerin und an der Heilpädagogischen Schule Zürich. Als unsere vier Kinder grösser wurden, nahm ich meine Berufstätigkeit als Kindergärtnerin und frühmusikalische Grundschullehrerin wieder auf. Weiter habe ich mich zur Gewaltpräventionstrainerin bei NCBI (National Coalition Building Institute) ausbilden lassen, um in Schulen entsprechende Projekte durchzuführen. Diese beruflichen Erfahrungen sowie die Zeit als Familienfrau und meine Tätigkeit im Kirchgemeinderat haben mich geprägt. In den sieben Jahren als Präsidentin der Kreiskommission der Kirchgemeinde Jegenstorf habe ich erfahren, wie wichtig Vernetzung ist, insbesondere die Zusammenarbeit zwischen der politischen Gemeinde und der Kirchgemeinde.

Und zum Schluss: Hast du ein spezielles Anliegen an die Jegenstorferinnen und Jegenstorfer?

Ja, das habe ich. Trotz gesellschaftlichem Wandel Richtung zunehmender Individualisierung sollte jede und jeder freiwillig einen **ehrenamtlichen** Beitrag zum Allgemeinwohl leisten. Nur so können wir für die Zukunft ein friedvolles Zusammenleben in unserer Gemeinde erhalten.

Rita, danke, dass du dir – getreu deinem Motto «Sich Zeit nehmen für Menschen» – die Zeit genommen hast, uns dieses Interview zu geben. Wir wünschen dir weiterhin alles Gute und viel Erfolg bei all deinen Tätigkeiten.

*Sue Siegenthaler,
Vizepräsidentin FDP Jegenstorf und Umgebung*